

Fachgespräche über Mittag

Resilienzverläufe der sozio-emotionalen Entwicklung bei Jugendlichen mit familiären Gewalterfahrungen

12:15 – 13:45

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Prof. Dr. Wassilis Kassis
Institut Forschung & Entwicklung

Prof. Dr. Céline Favre
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Dr. Dilan Aksoy
Institut Forschung & Entwicklung



Ablauf

- Übersicht Projekt
- Der Resilienzbeff
- Sozio-emotionale Entwicklung unter erschwerten Bedingungen: Inner- und ausserschulische Faktoren
- Ausserschulische Faktoren: Familiäre Gewalterfahrung
- Innerschulische Faktoren: Schulklasse
- Stabilität von Resilienzentwicklungen
- Implikationen für Praxis, Lehre und Forschung
- Q & A

Übersicht Projekt

Swiss National Science Foundation (SNSF) funded project of Prof. Dr. Wassilis Kassis (2020-2025):
Understanding the resilience pathways of adolescent students with experience of physical family violence: The interplay of individual, family and school class risk and protective factors



Wer sind wir?



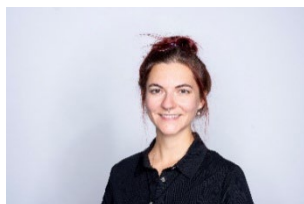
Projektleitung:

Prof. Dr. Wassilis Kassis, wassilis.kassis@fhnw.ch



Projektteam:

Dr. Dilan Aksoy, dilan.aksoy@fhnw.ch

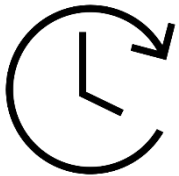


Prof. Dr. Céline Favre, celineanne.favre@fhnw.ch

Übersicht zu den Teilnehmenden



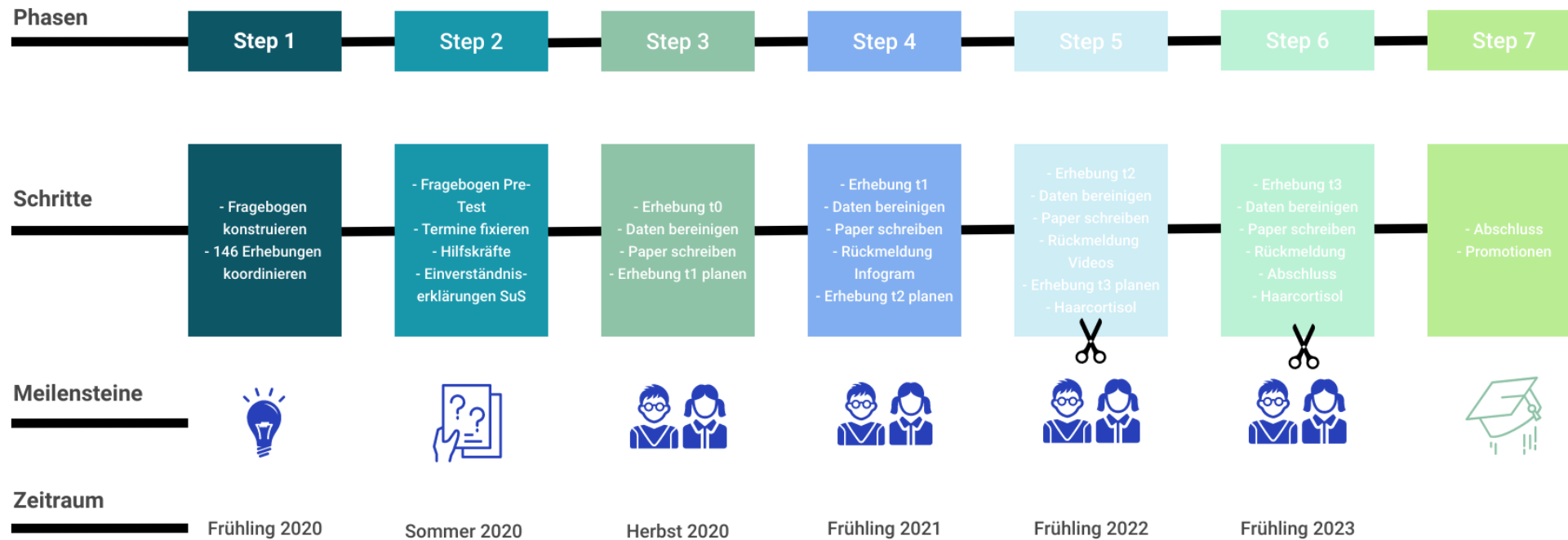
Ca. 1800 Schüler:innen der Sekundarschule aus 140 Klassen der Nordwestschweiz, 50% weibliche Jugendliche, 50% mit Migrationshintergrund. Ca. 21% haben einen niedrigen, 61% einen mittleren und 18% einen hohen SES
Ca. 140 Klassenlehrpersonen



7. – 9. Sekundarschule



Übersicht zum Projekt



Der Resilienzbegriff

Resilienz: Trait, Outcome or Process?

Resilienz als «Trait»: vererbare Eigenschaften, besondere Qualitäten, Stärken oder Aspekte der Persönlichkeit, die im Laufe der Zeit relativ stabil sind (Luthans et al., 2007). → Kritik: Achtung Victim-Blaming (Rutter, 2013; Wright et al., 2013)

Resilienz als «Prozess»: als Prozess bezieht sich Resilienz auf die kognitiven und affektiven/motivationalen Potenziale des Menschen, die relativ formbar und offen für die Entwicklung in einem adaptiven sozial-ökologischen Kontext sind (Luthans et al., 2007). → Kritik: American Dream (Gabriel, 2005)

Outcome (AV): bei uns → Outcome, aber immer als Prozess, d.h. wir schauen uns Momentaufnahmen **wie auch Verläufe über die Zeit** an



Verständnis von resilienter Entwicklung

Eine sichere und unterstützende Schulumgebung kann die Entwicklung vulnerabler Jugendlicher fördern und die negativen Effekte von familiären Adversitäten abmildern
(Ungar, 2013)

Resilienz ist die Fähigkeit eines dynamischen Systems, sich erfolgreich an Störungen anzupassen, die die Funktion, Lebensfähigkeit oder Entwicklung des Systems bedrohen
(Masten, 2014)

Sozio-emotionale Entwicklung unter erschwerten Bedingungen: Inner- und auserschulische Faktoren

Ausserschulische Faktoren: Familiäre Gewalterfahrung

Ist die Familie ein sicherer Ort?

- Elterliche physische Gewalt als häufig erlebte Erfahrung (Straus et al., 2017) und einer Prävalenz von 20-25% in Europa (Enzmann et al., 2018; Kapella, 2011; Kassis et al., 2018) und 19% in der Schweiz (Enzmann et al., 2018)

Konsequenzen: internalisierende und externalisierende Symptome:

–Schwere Depression (Tlapek et al. 2017), Angststörungen (Guo et al., 2021) und Dissoziationen (Mariscal, 2020);
Aggressives (Evans et al., 2008) und störendes Verhalten (Cicchetti & Toth, 2015)

Probleme im System Schule

- Internalisierende und externalisierende Verhaltensweisen
- Externalisierendes Verhalten als sehr präsent wahrgenommen (u.a. Hanisch et al. 2023)

Externalisierendes Verhalten & Lehrpersonen

- Zusammenhang mit emotionaler Belastung, beruflicher Unzufriedenheit und Burnout bei Lehrpersonen (Galand et al. 2007)

Externalisierendes Verhalten & Peers

- Schulische Gewalt - wie körperliche Aggression, Mobbing, Ablehnung durch Gleichaltrige – können sich langfristig auf die psychische Gesundheit und die schulischen Leistungen der Schüler:innen auswirken (Polanin et al. 2021)

Innerschulische Faktoren: Schulklasse

Peer Akzeptanz als Schutzfaktor

- Akzeptanz durch Gleichaltrige als Schutzfaktor gegen internalisierende und externalisierende Symptome (Prinstein & Cillessen, 2003; Prinstein et al., 2018)
- Weniger Schulabbrüche, höheres Selbstwertgefühl in der Schule (Bianchi et al., 2021)

Ablehnung als Risikofaktor

- Ablehnung durch Gleichaltrige wird mit Entwicklungs- und Verhaltensproblemen in Verbindung gebracht (Achenbach and Edelbrock, 1981), Verlust des Selbstwertgefühls und Entwicklung psychopathologischer Symptome (Mendle et al., 2012; Prinstein et al., 2018)
- Zuschreibung feindseliger Absichten und Probleme in zwischenmenschlichen Interaktionen (Dodge et al. 2003)

Paper: Peer Status as a Potential Risk or Protective Factor

Favre, C. A., Aksoy, D., Janousch, C., & Garrote, A. (2022). Peer Status as a Potential Risk or Protective Factor: A Latent Profile Analysis on Peer Status and Its Association with Internalizing Symptoms in Adolescents with and without Parental Physical Abuse Experience. *Children*, 9(5), 599.



Einsicht 1

- Elterliche physische Gewalterfahrung + dissoziative Symptome = erhöhtes Risiko einen abgelehnten Status innerhalb der Klasse zu haben



Bedeutung

- Schüler:innen mit Missbrauchserfahrungen, dissoziativen Symptomen und niedrigem Peer-Status sollten als besonders vulnerable Gruppe genau beobachtet werden



Gewalterfahrung und die Peergruppe



Paper: The cycle of violence: effects of violence experience, behavior, and attitudes on adolescents' peer rejection networks

Favre, C., Garrote, A., Kassis, W., Bacher, J., Wullschleger, A. & Aksoy, D. (2024). The Cycle of Violence: Effects of violence experience, behavior, and attitudes on adolescents' peer rejection networks. *Frontiers in Education*, 9, 1359558.
<https://doi.org/10.3389/feduc.2024.1359558>



Einsicht 1

- Wenn Jugendliche viele ihrer Peers ablehnen, werden sie selbst eher abgelehnt.
- Dies zeigt sich auch längsschnittlich.



Einsicht 2



- Risiko für Ablehnung steigt bei familiärer physische Gewalterfahrungen & aggressivem Verhalten

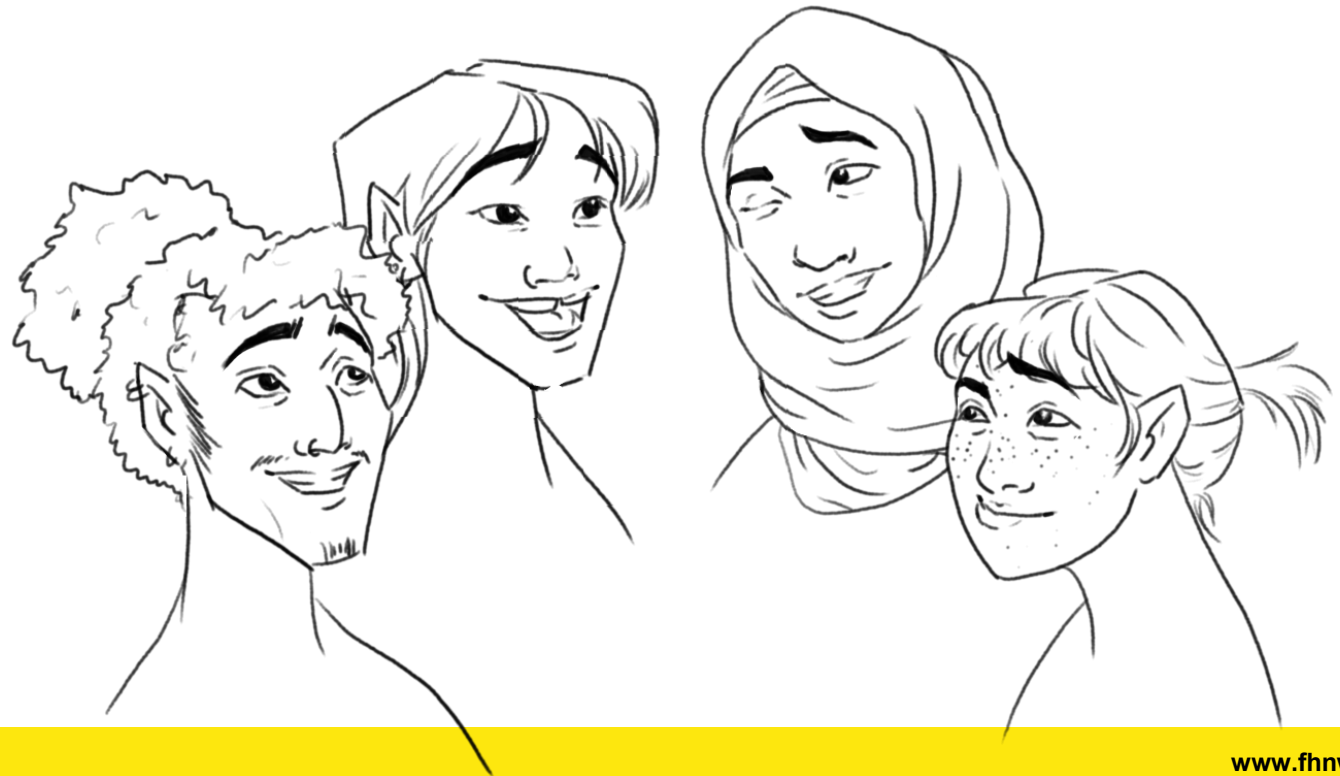
Einsicht 3

- Aggressives Verhalten über ein Schuljahr nimmt ab
- Bei Jugendlichen, die viele ihrer Mitschüler:innen ablehnen, bei ihnen steigt das aggressive Verhalten über Zeit an.

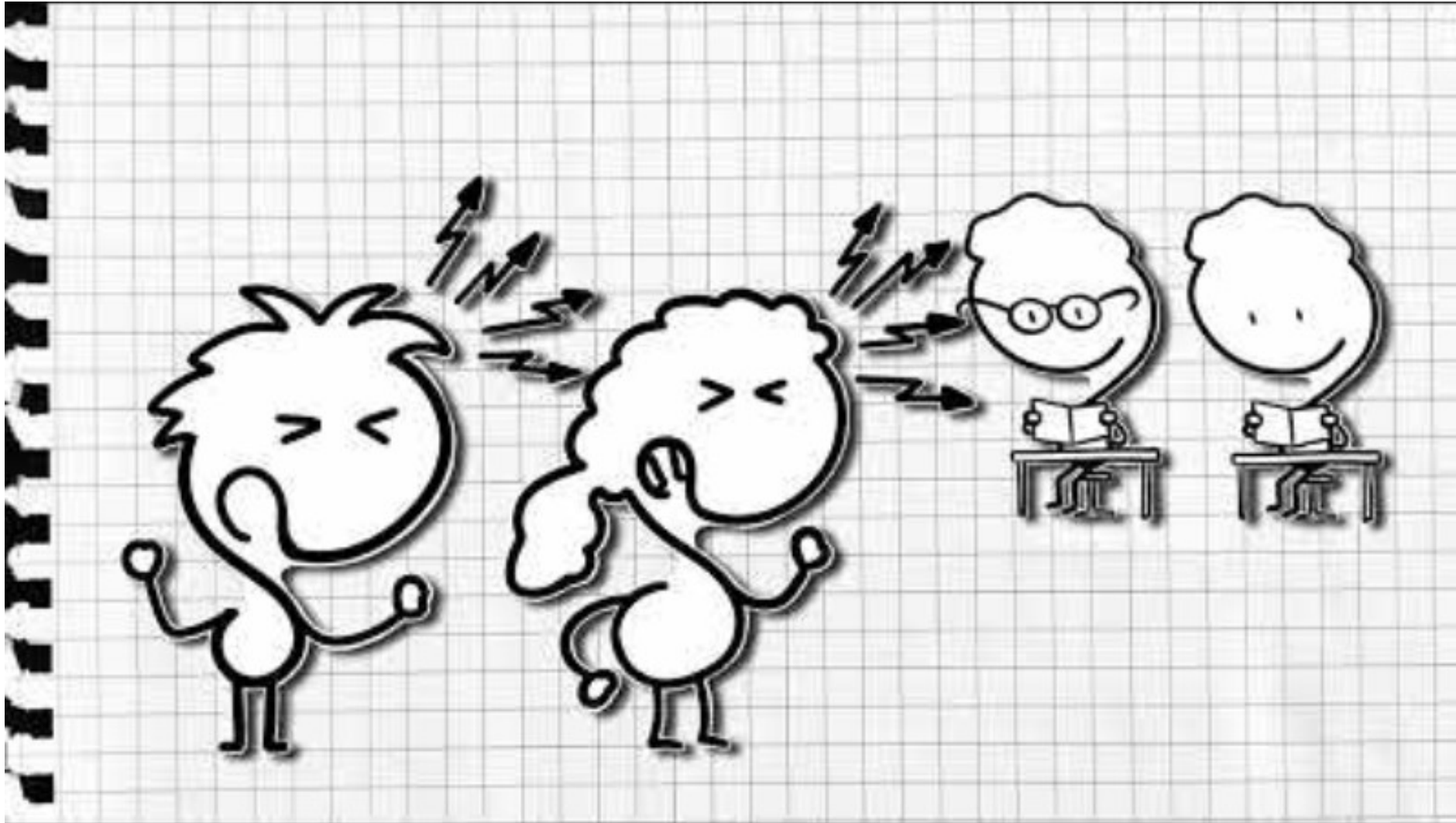


Was könnte dies für die Schule bedeuten?

- Ablehnung nicht nur schädlich für Abgelehnte, sondern auch für Ablehnende
- Zeigt Relevanz auf, von (universellen) Massnahmen, die Peerdynamiken, internalisierendes und aggressives Verhalten in Klassen adressieren



Ablehnung durch Peers



Stabilität von Resilienzentwicklung

Warum sollten wir über die Stabilität von Resilienzentwicklung nachdenken **und** die entsprechenden Konsequenzen ziehen?

- Einmal resilient, immer resilient? Biographien dazu....
- Wie das Leben gelingen soll. (z.B. Plutarch, Charlotte Bühler etc.)
- Surviving Survival! Surviving Success!
- Resilienz als *state* (variable Eigenschaft) oder *trait* (stabile Persönlichkeitseigenschaft)?
- Wie könnte sich die Praxis verändern je nachdem wie stabil Resilienzprozesse sind?
- Bedeutung für die Schulpolitik?
- Was für **gesichertes** Wissen haben wir dazu?

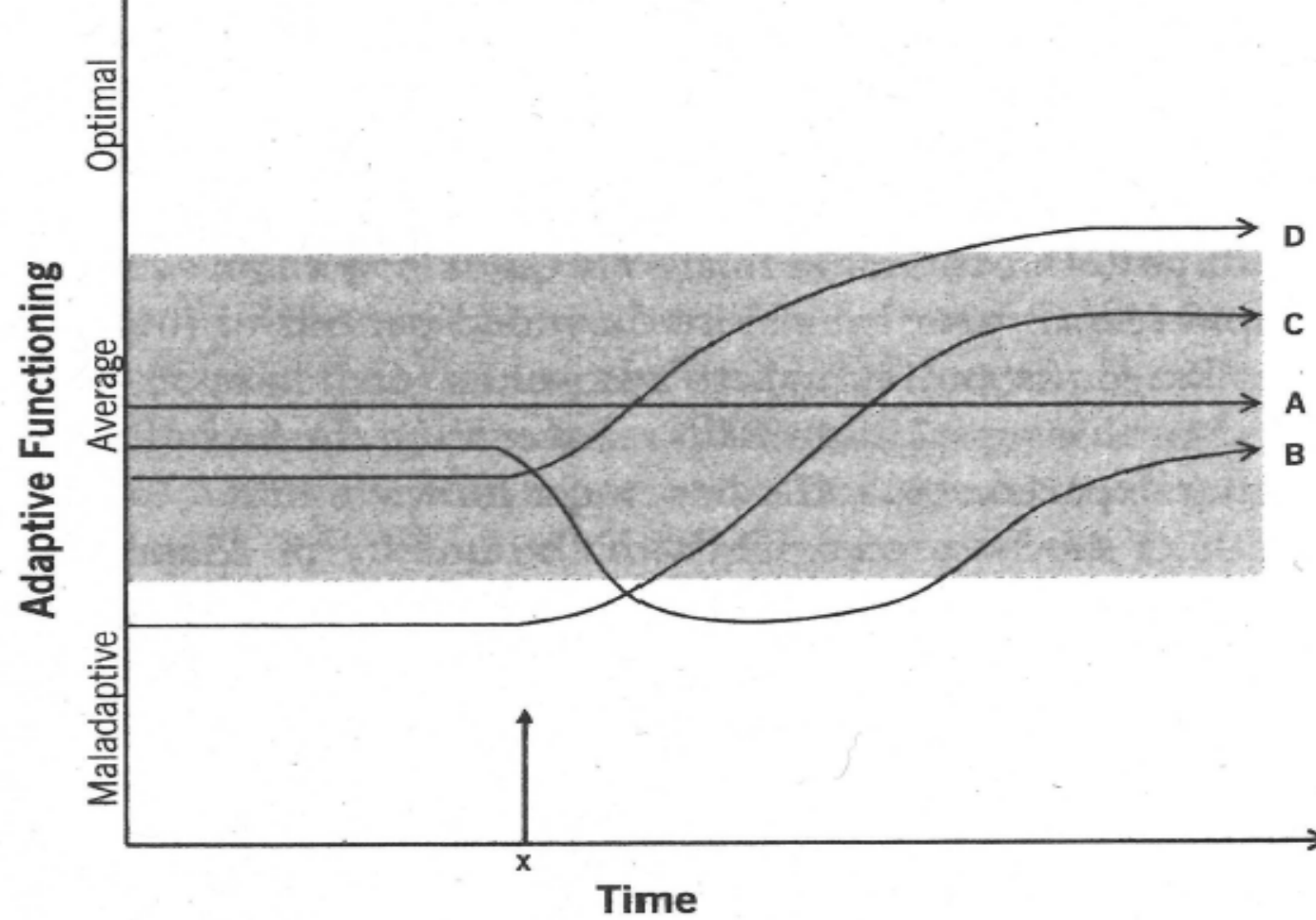


FIGURE 1.1. A sample of resilience pathways: (A) stress resistance in the context of either acute trauma occurring at time x or chronic adversity before and after time x ; (B) recovery following acute, overwhelming trauma at time x ; (C) normalization after marked *reduction* of adversity beginning at time x ; (D) posttraumatic growth following trauma at time x .

Masten, A. S. (2014). Ordinary magic: Resilience in development. New York.

kritischen Rückfragen dazu

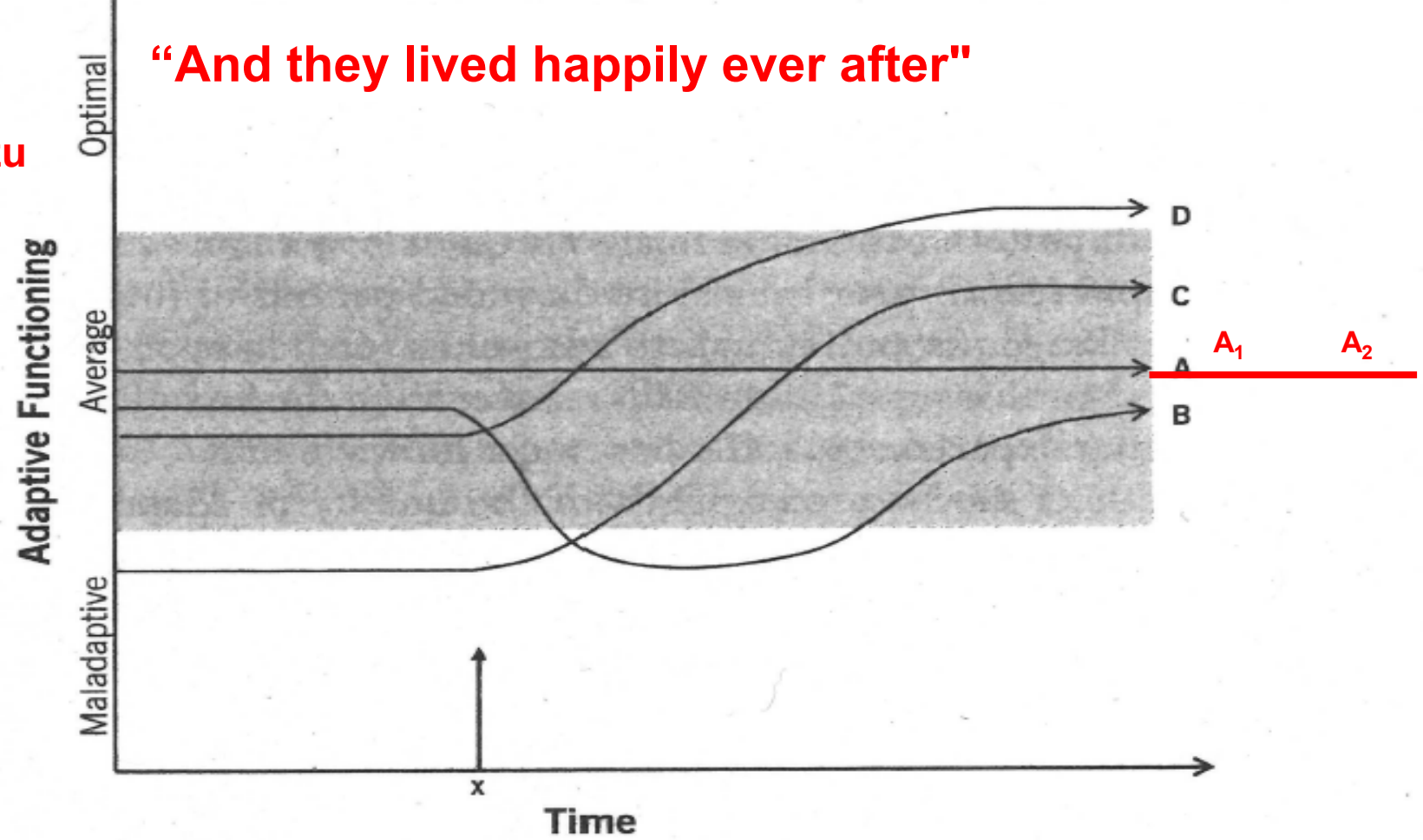


FIGURE 1.1. A sample of resilience pathways: (A) stress resistance in the context of either acute trauma occurring at time x or chronic adversity before and after time x ; (B) recovery following acute, overwhelming trauma at time x ; (C) normalization after marked *reduction* of adversity beginning at time x ; (D) posttraumatic growth following trauma at time x .

Masten, A. S. (2014). Ordinary magic: Resilience in development. New York.

Wie definiert diese Studie Resilienz?

Der Begriff Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit des Einzelnen und damit die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie als Ausgangspunkt für Entwicklungen zu nutzen. Im Rahmen dieser Studie meint Resilienz eine positive Anpassungsleistung: die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern, trotz sozialer Nachteile in allen PISA-Testfeldern mindestens die Kompetenzstufe drei zu erreichen und damit die Voraussetzung für eine aktive gesellschaftliche Teilhabe und lebenslanges Lernen zu erwerben.

Nach diesem Konzept ergibt sich ein hoher Anteil resilienter Schüler in einem Land aus guten durchschnittlichen Leistungen bei gleichmäßiger sozialer Verteilung von Lernerfolg. Resilienz ist somit ein Indikator für zwei Kernziele von Bildungssystemen.

OECD (2018), https://www.oecd.org/berlin/publikationen/VSD_OECD_Erfolgsfaktor%20Resilienz.pdf, letzter Zugriff, 20.05.23

Ordinary Magic: Resilienzförderung ist kein Zuschauer*innensport

- Mögliche (Titel-)Fehlschlüsse aus dem grandiosen Artikel Ann Mastens aus dem Jahre 2001

Masten, A. S. (2001). Ordinary magic: Resilience processes in development. *American psychologist*, 56(3), 227.

Ordinary Magic

Resilience Processes in Development

Ann S. Masten
University of Minnesota, Twin Cities Campus

The study of resilience in development has overturned many negative assumptions and deficit-focused models about children growing up under the threat of disadvantage and adversity. The most surprising conclusion emerging from studies of these children is the ordinariness of resilience. An examination of converging findings from variable-focused and person-focused investigations of these phenomena suggests that resilience is common and that it usually arises from the normative functions of human adaptational systems, with the greatest threats to human development being those that compromise these protective systems. The conclusion that resilience is made of ordinary

*by words such as invulnerable, or invincible. One of the earliest news articles about resilience in American psychology was about "the invulnerables" in the *APA Monitor* (Pines, 1975). Similarly, a headline about this new research field in the *Washington Post* on March 7, 1976, read, "Trouble's a Bubble to Some Kids." The idea of resilient children as remarkable individuals possessing extraordinary strength or inner resiliency has lingered, even in scholarly work. In 1995, "Superkids of the Ghetto" appeared as the title for a book review on resilience in inner-city children published in *Contemporary Psychology* (Buggie, 1995).*

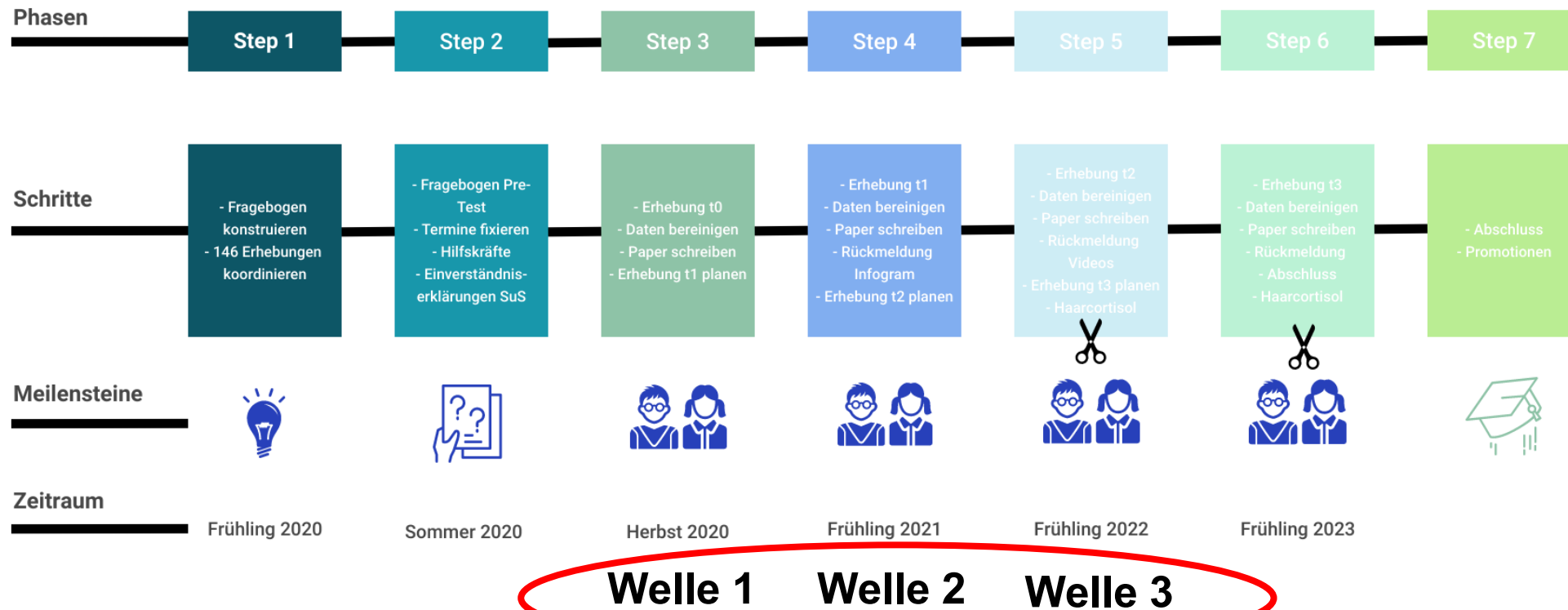
Lernen von der Well-Being- für die Resilienz-Forschung

Ryan RM, Deci EL. On happiness and human potentials: A review of research on hedonic and eudaimonic well-being. Annual review of psychology. 2001;52(1):141–166. doi: 10.1146/annurev.psych.52.1.141.

- **Wohlfühlen (Feeling good):**
 - hohe *Selbstakzeptanz*,
 - niedrige *Depression/Angst*,
 - niedrige *Dissoziation*

- **Kompetenz (Functioning well):**
 - hohe *Selbstwirksamkeit*,
 - hohe *Selbstdetermination*,
 - niedrige *Aggression gegen Gleichaltrige*

Nochmals zur Erinnerung: Übersicht zum Projekt



Welle 1

Resilient
22.2%

Internalisierend
25.9%

Externalisierend
12.8%

Comorbid
39.1%

Welle 2 nach einem Jahr

Resilient
14.2%

Internalisierend
22.7%

Externalisierend
24.7%

Komorbid
38.4%

Welle 3 nach zwei Jahren

Resilient
15.4%
(69.4% im
Vergleich zu W1)

Internalisierend
32.1%

Externalisierend
17.9%

Komorbid
34.5%

Die übliche frohe Kunde der Resilienz

Das wird meistens als ein Erfolgsbericht kundgetan!

Rund jede/jeder sechste Jugendliche, die/der physische Gewalt in der Familie erfahren hatte, ist resilient.

69.4% im Vergleich zu Welle 1 (von 22.2% zu 15.4%).

Im Umkehrschluss: Rund 85% der durch familiäre Gewalt belasteten Jugendlichen verbleibt enorm unter Druck.

Wir arbeiten dabei mit den Begriffen weiter, die uns Frau Favre bereits nahegebracht hat.

Des Teufels Advokat: Ist dies aber die korrekte Einsicht für uns/für Sie?

Welle 3
nach zwei Jahren

Resilient
15.4%

Internalisierend
32.1%

Externalisierend
17.9%

Komorbid
34.5%

Welle 1

Resilient
22.2%

Internalisierend
25.9%

Externalisierend
12.8%

Comorbid
39.1%

Welle 2 nach einem Jahr

Resilient
14.2%

Internalisierend
22.7%

Externalisierend
24.7%

Komorbid
38.4%

Welle 3 nach zwei Jahren

Resilient
15.4%
(69.4% im
Vergleich zu W1)

Internalisierend
32.1%

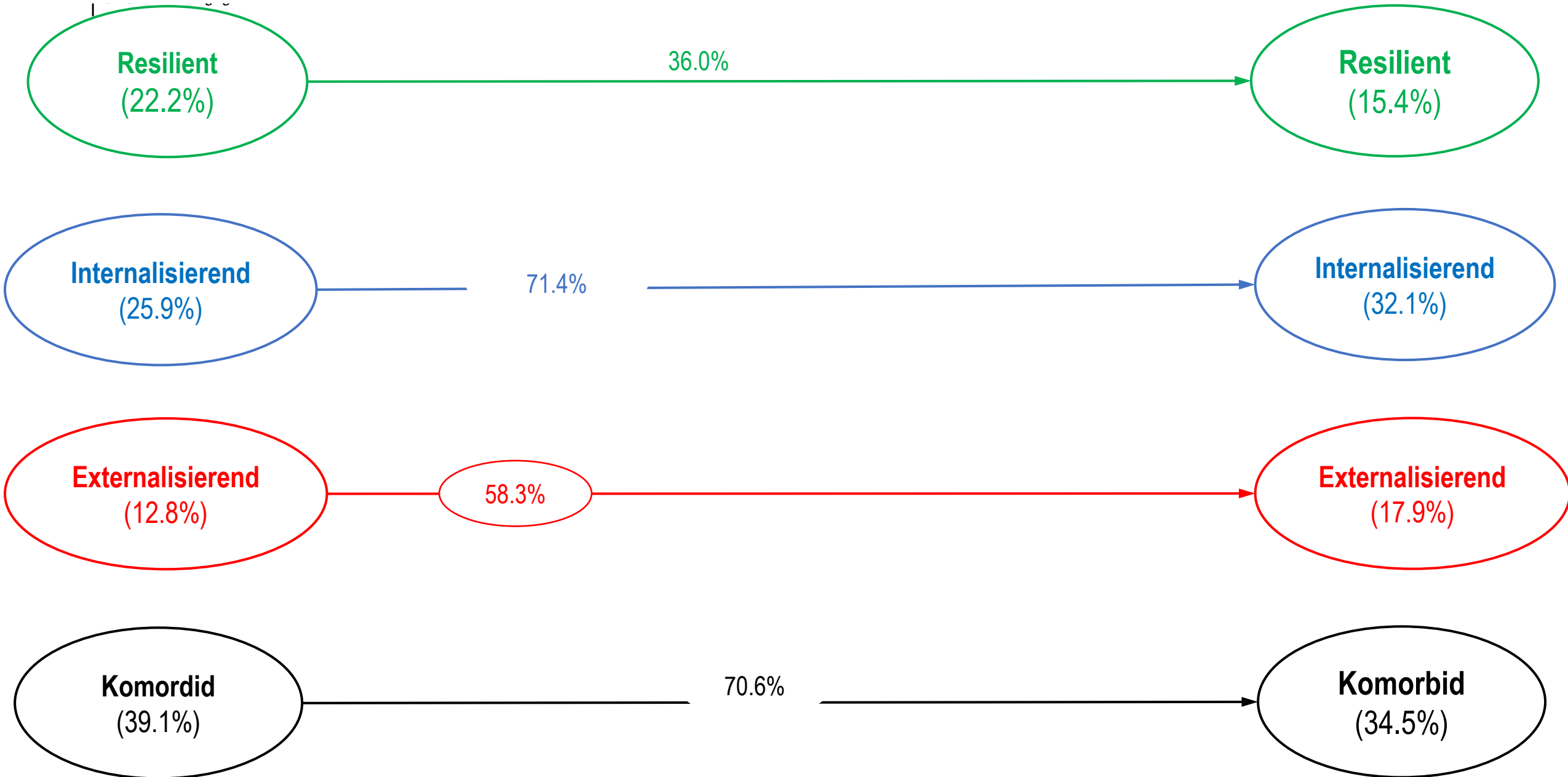
Externalisierend
17.9%

Komorbid
34.5%

Welle 1

Vereinfachte Darstellung

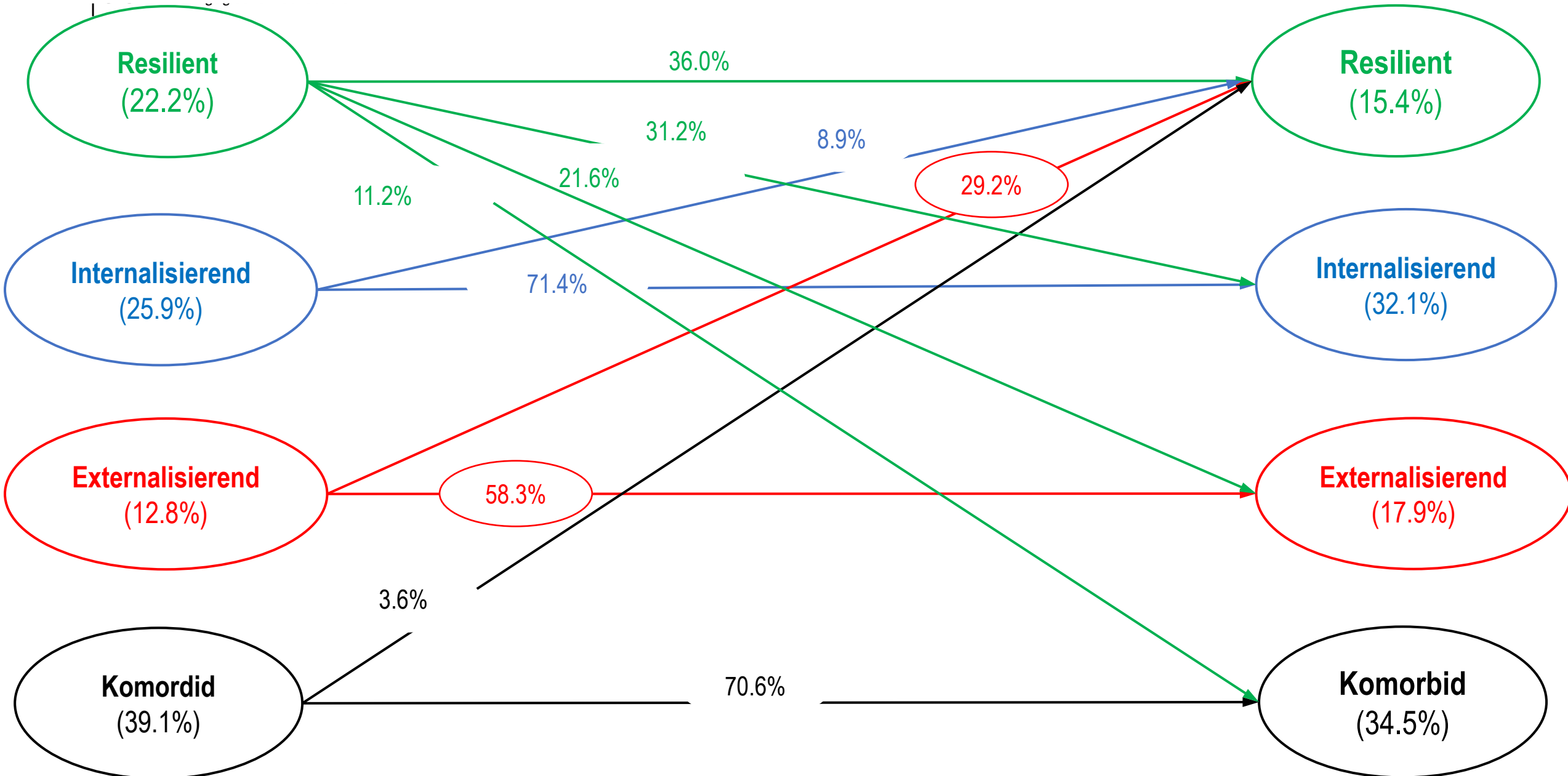
Welle 3 (nach 2 Jahren)



Welle 1

Vereinfachte Darstellung

Welle 3 (nach 2 Jahren)

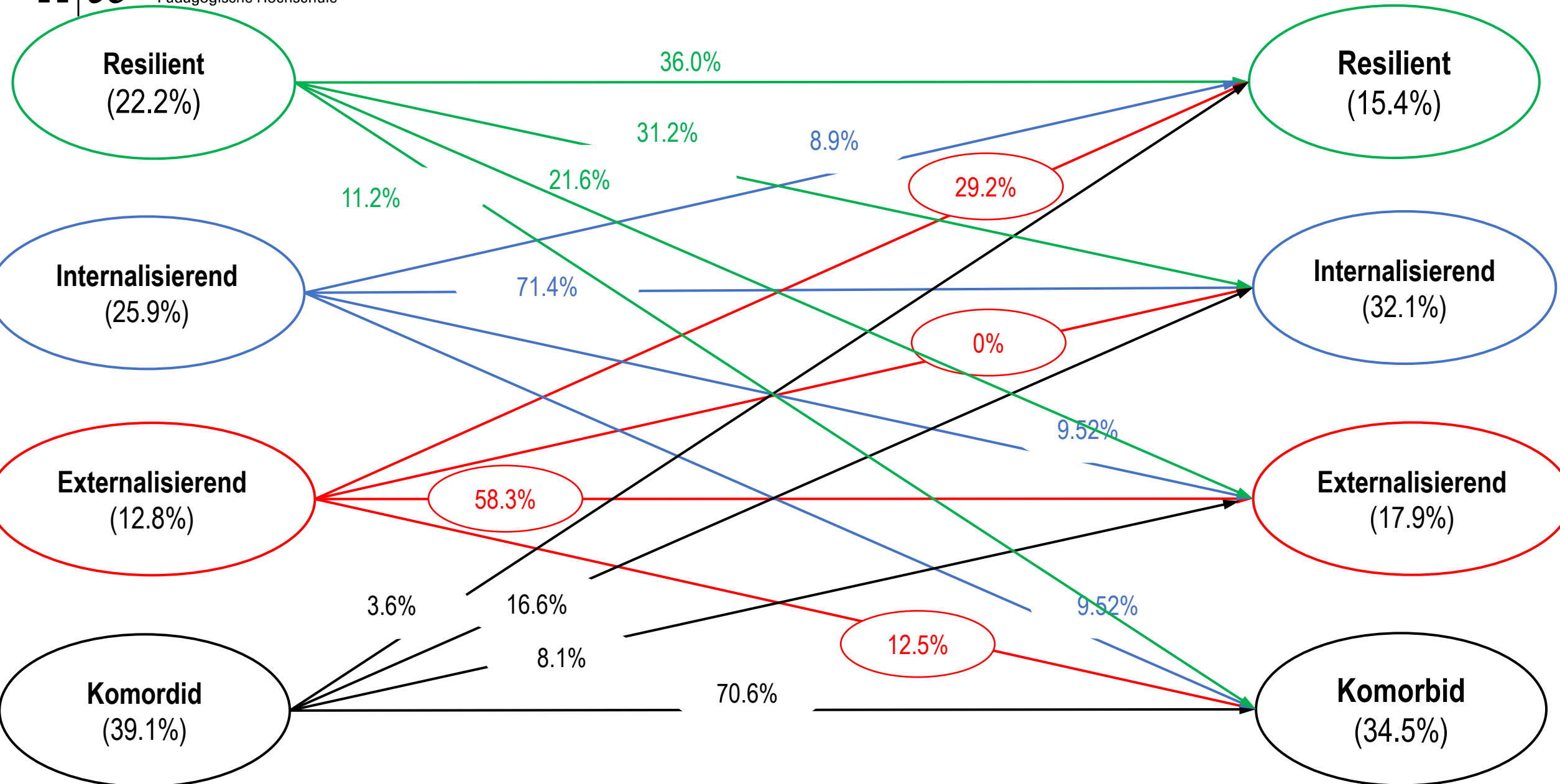


Welle 1

Welle 3

stschweiz

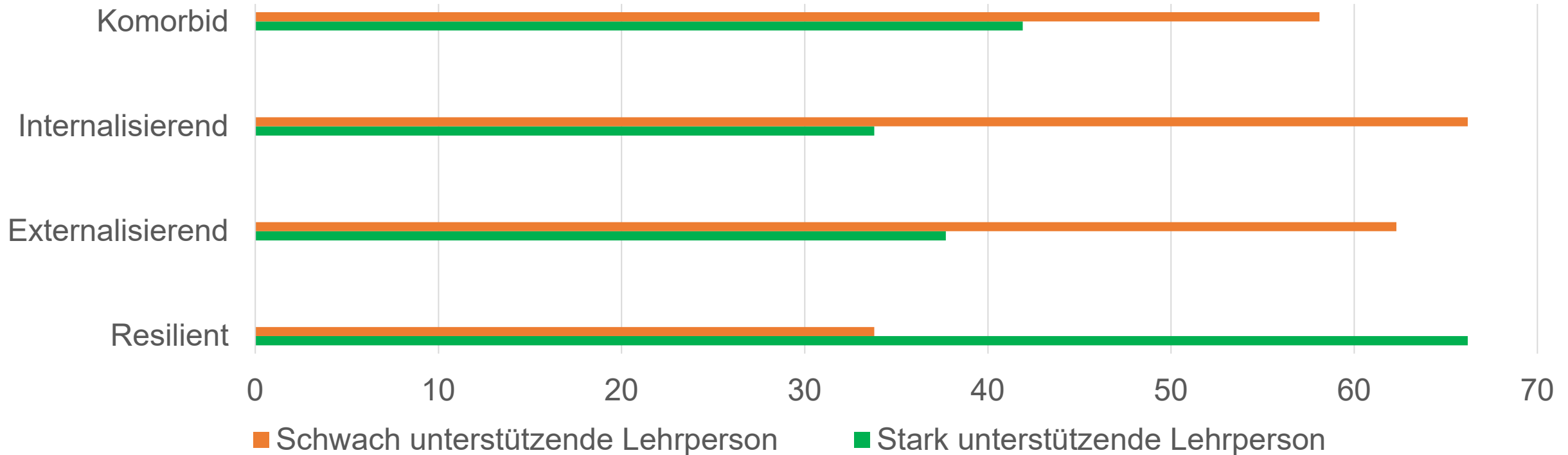
pädagogische Hochschule



Welche Rolle spielen Lehrpersonen bei dieser Entwicklung

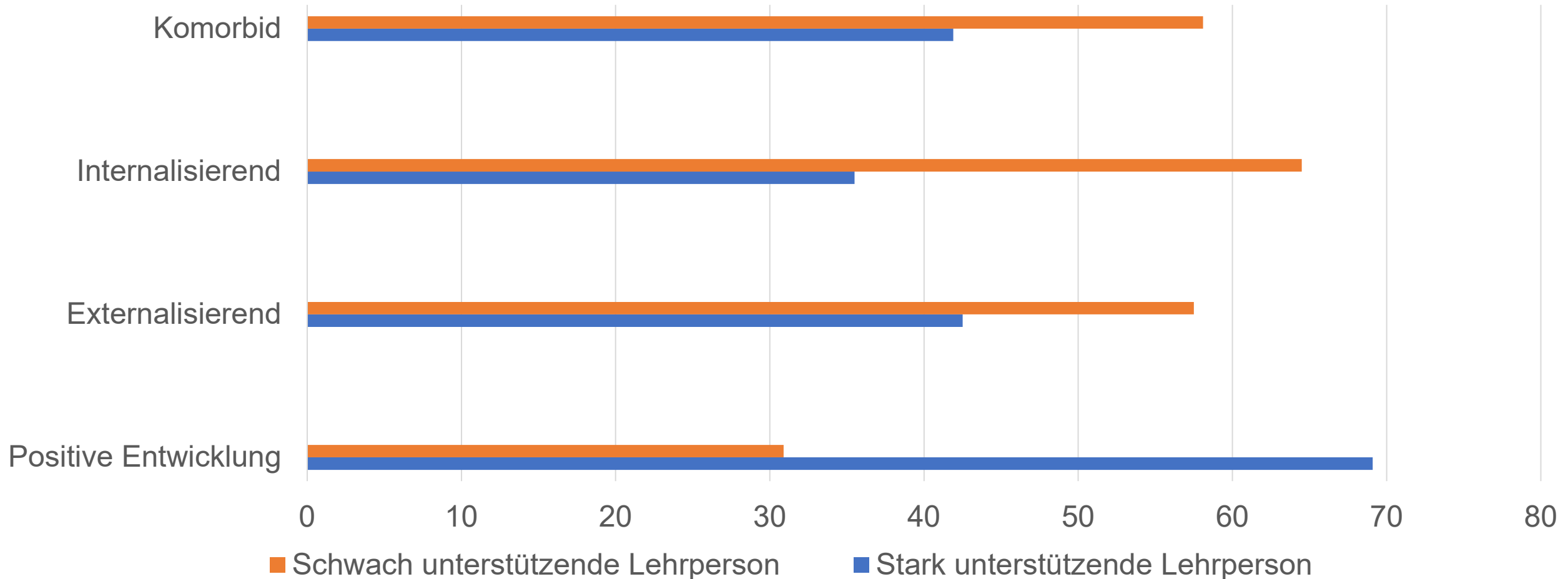
- Welche Rolle spielen Lehrkräfte, die fachliche und persönliche Unterstützung leisten, in der Entwicklung junger Menschen?
 - Treten solche Effekte nur bei körperlich misshandelten Jugendlichen auf oder auch bei nicht misshandelten Jugendlichen?
 - Wir halten dieses Wissen sowohl für die lehrkräfteinterne Grundausbildung als auch für die lehrkräfteinterne Weiterbildung für zentral.
-
- Die meisten meiner Lehrpersonen behandeln mich mit Respekt.
 - Die meisten meiner Lehrpersonen ermutigen mich, bei Problemen nicht aufzugeben.
 - Wenn ich in der Schule zusätzliche Hilfe brauche, bekomme ich sie von den meisten meiner Lehrpersonen.
 - Meine Leistungen werden in der Schule von den meisten meiner Lehrpersonen fair bewertet.
 - Die meisten meiner Lehrpersonen unterstützen mich beim Erreichen meiner Ziele.

Entwicklung körperlich misshandelter Jugendlicher in % je nach Unterstützung durch Lehrpersonen



Lesehilfe am Beispiel «Resilient»: wenn körperlich misshandelte Jugendliche von ihren Lehrpersonen stark unterstützt werden, werden sie mit einer Wahrscheinlichkeit von 66% resilient. Diese positive Entwicklungschance wird halbiert wenn Lehrpersonen die Jugendlichen einzig schwach unterstützen.

Entwicklung nicht misshandelter Jugendlicher in % je nach Unterstützung durch Lehrpersonen





Take Home Messages

- Etwa 30 % der teilnehmenden Jugendlichen (aktuell im BRNW!!) erfuhren physische familiäre Gewalt.
- Trotz zahlreicher Widrigkeiten gelingt es rund 15-20% der Jugendlichen, die selbst schwerste Formen körperlicher Misshandlung durch ihre Eltern erlebt haben, dem Teufelskreis der familiären Gewalt zu entkommen und gelten als resilient.
- Das von Masten [2001; 2014] beschriebene „ordinary magic“ Konzept scheint aber auf rund 80-85% der betroffenen Jugendlichen nicht zuzutreffen.
- Resilienz sollte nicht allein anhand psychopathologischer Kriterien beurteilt werden (keine Symptomatologie).
- Wir stellten ausserdem fest, dass eine Längsschnittanalyse das Wissen über Resilienzmechanismen deutlich vertieft und verbessert, insbesondere im Hinblick auf Resilienzpfade und -verläufe.
- Die professionelle und persönliche Unterstützung durch Lehrkräfte ist ein ausgeprägter Resilienzfaktor.

Article

Thriving despite Parental Physical Abuse in Adolescence: A Two-Wave Latent Transition Analysis on Hedonic and Eudaimonic Violence-Resilience Outcome Indicators

Wassilis Kassis ^{1,*} , Dilan Aksoy ¹ , Céline Anne Favre ¹, Clarissa Janousch ¹ and Sibylle Talmon-Gros Artz ²

Kassis, W.; Aksoy, D.; Favre, C.A.; Janousch, C.; Artz, S.T.-G. Thriving despite Parental Physical Abuse in Adolescence: A Two-Wave Latent Transition Analysis on Hedonic and Eudaimonic Violence-Resilience Outcome Indicators. *Children* **2022**, *9*, 553.
<https://doi.org/10.3390/children9040553>

¹ Department of Research & Development, School of Education, University of Applied Sciences and Arts Northwestern Switzerland, 5210 Windisch, Switzerland; dilan.aksoy@fhnw.ch (D.A.); celineanne.favre@fhnw.ch (C.A.F.); clarissa.janousch@fhnw.ch (C.J.)

² School of Child and Youth Care, University of Victoria, Coast Salish Territories, Victoria, BC V8P 5C2, Canada; sartz@uvic.ca

* Correspondence: wassilis.kassis@fhnw.ch

Abstract: Internationally, about 25% of all children experience physical abuse by their parents. Despite the numerous odds against them, about 30% of adolescents who have experienced even the most serious forms of physical abuse by their parents escape the vicious family violence cycle. In this study, we analyzed longitudinally the data from a sample of N = 1767 seventh-grade high school students in Switzerland on physical abuse by their parents. We did this by conducting an online questionnaire twice within the school year. We found that in our sample, about 30% of the participating adolescents' parents had physically abused them. We considered violence resilience a multi-systemic construct that included the absence of psychopathology on one hand and both forms of well-being (psychological and subjective) on the other. Our latent construct included both feeling good (hedonic indicators, such as high levels of self-esteem and low levels of depression/anxiety and dissociation) and doing well (eudaimonic indicators, such as high levels of self-determination and self-efficacy as well as low levels of aggression toward peers). By applying a person-oriented analytical approach via latent transition analysis with a sub-sample of students who experienced physical abuse ($n_{w2} = 523$), we identified and compared longitudinally four distinct violence-resilience patterns and their respective trajectories. By applying to the field of resilience, one of the most compelling insights of well-being research (Deci & Ryan, 2001), we identified violence resilience as a complex, multidimensional latent construct that concerns hedonic and eudaimonic well-being and is not solely based on terms of psychopathology.

Keywords: parental physical abuse; adolescents; violence resilience; hedonic factors; eudaimonic factors



Citation: Kassis, W.; Aksoy, D.; Favre, C.A.; Janousch, C.; Artz, S.T.-G. Thriving despite Parental Physical Abuse in Adolescence: A Two-Wave Latent Transition Analysis on Hedonic and Eudaimonic Violence-Resilience Outcome Indicators. *Children* **2022**, *9*, 553.
<https://doi.org/10.3390/children9040553>

Academic Editor: Susan H. Yoon

Received: 5 March 2022

Q & A

Anregungen

- Was nehmen Sie mit Blick auf Ihre Tätigkeit aus dem Impuls mit?
- Was wären erste kleine Schritte zur Veränderung?
- Wo liegen Chancen und Grenzen der Schule in der Förderung von Schutzfaktoren?
- Wie muss Schule gestaltet werden, damit sie ein sicherer Ort wird für alle Jugendliche?

References

- Burrows, S., Butchart, A., Butler, N., Quigg, Z., Bellis, M. A., & Mikton, C. (2018). New WHO Violence Prevention Information System, an interactive knowledge platform of scientific findings on violence. *Injury prevention, 24*(2), 155–156.
- Black, D. S., Sussman, S., & Unger, J. B. (2010). A further look at the intergenerational transmission of violence: Witnessing interparental violence in emerging adulthood. *Journal of interpersonal violence, 25*(6), 1022–1042.
- Deci, E., & Ryan, R. (1990). *A Motivational Approach to Self: Integration in Personality. 38, 237–288.*
- Finkelhor, D., Turner, H. A., Shattuck, A., & Hamby, S. L. (2015). Prevalence of childhood exposure to violence, crime, and abuse: Results from the national survey of children's exposure to violence. *JAMA pediatrics, 169*(8), 746–754.
- Galand B, Lecocq C, Philippot P. School violence and teacher professional disengagement. *Br J Educ Psychol. 2007;77*(2):465–77
- Longobardi C, Badenes-Ribera L, Fabris MA, Martinez A, McMahon SD. Prevalence of student violence against teachers: a meta-analysis. *Psychol Violence. 2018;9*(6):596–610.
- Kisfalusi, D., Hooijsma, M., Huitsing, G., & Veenstra, R. (2022). How dislike and bullying co-develop: A longitudinal study of negative relationships among children. *Social Development, 31*(3), 797-810.
- Hymel, S., & Swearer, S. M. (2015). Four decades of research on school bullying: An introduction. *American Psychologist, 70*(4), 293.
- Hong, J. S., & Espelage, D. L. (2012). A review of research on bullying and peer victimization in school: An ecological system analysis. *Aggression and violent behavior, 17*(4), 311–322.
- Madigan, D. J., & Kim, L. E. (2021). Does teacher burnout affect students? A systematic review of its association with academic achievement and student-reported outcomes. *International journal of educational research, 105*, 101714.
- Masten, A. S., Lucke, C. M., Nelson, K. M., & Stallworthy, I. C. (2021). Resilience in Development and Psychopathology: Multisystem Perspectives. *Annual Review of Clinical Psychology, 17*(1), 521–549.
- Prinstein, M. J., & Giletta, M. (2020). Future directions in peer relations research. *Journal of Clinical Child & Adolescent Psychology, 49*(4), 556-572.
- Ryan, R. M., Deci, E. L., Grolnick, W. S., & La Guardia, J. G. (2015). The Significance of Autonomy and Autonomy Support in Psychological Development and Psychopathology. In *Developmental Psychopathology* (S. 795–849).
- Silva, E. P., Emond, A., & Ludermir, A. B. (2021). Depression in childhood: The role of children's exposure to intimate partner violence and maternal mental disorders. *Child Abuse & Neglect, 122*, 105305.
- Veenstra, R., & Laninga-Wijnen, L. (2022). Peer network studies and interventions in adolescence. *Current Opinion in Psychology, 44*, 157-163.